

Die Königin von Neapolis.

Von Joh. v. Wildenradt. — Mit Bildern von Woldemar Friedrich.

I.

Hoch auf purpurnem Sessel im Thronsaal ihres Palastes zu Neapel saß die Königin Johanna. Ein stolzer Kreis ihrer vornehmsten Räte und Würdenträger umstand ihren Sessel, aber nachlässig nur ließ sie den Worten der Großen Gehör. Wohl wußte sie das Zepter zu führen, wenn Stürme von außen oder innen ihre Krone bedrohten; doch in Zeiten friedlicher Entwicklung ließ sie lieber ihre erprobten Räte gewähren. Mochten diese geduldig Streit schlichten und Gutes fördern — zu gering schien Johannas stolzem Sinn die Beschäftigung mit den kleinen Sorgen des Regiments, mit den Wünschen und Beschwerden einzelner, die etwa bis zu ihrem Thron drangen. Erleichtert atmete sie deshalb auf, als endlich der Kanzler Lorenzo Bonaventura seine gefüllte Mappe mit tiefer Verbeugung schloß und sich Ihrer Majestät zu Gnaden empfahl. Mit ihm verließen die andern Nobili das königliche Gemach, und nur Messer Cipolla, des verstorbenen Königs Astrolog und Zeichendeuter, blieb in der Herrin Nähe.

Er war eine seltsame Erscheinung. Lang und hager mit buschigen Brauen und gewaltiger Nase, im schwarzen Sammetgewande, ein ebensolches Käpplein auf dem Haupte, stach er auffallend von dem in die lebhaftesten Farben glänzend und zierlich gekleideten Hofstaat der Königin ab. Zu Lebzeiten ihres Gemahls war er an den Hof gekommen, niemand vermochte zu sagen, durch welches besondere Verdienst. Es ging nur das Gerüde, daß er wegen ungehöriger Streiche als Baccalaureus von der hohen Schule zu Bologna verjagt, auf dem Wege gen Neapel dem König begegnet sei, demselben auf seine Fragen eine Antwort erteilt habe, die dem Monarchen gefiel und ihn bewog, Messer Cipolla in seine Dienste zu nehmen. Hier hatte er sich bald durch das zufällige Eintreffen einiger Dinge, die er ohne großen Scharfsinn voraussagen konnte, den Ruf eines Sternkundigen erworben, und fortan war er dem wundergläubigen König unentbehrlich. Nach dessen Tode wußte er durch sein formvolles Wesen, über das sie im stillen lachte, der